

## Fachpolitischer Austausch mit Staatssekretär Liecke zur Zukunft der Kita-Sozialarbeit in Berlin am 09.06.2026



*Hoffnungsvoller Blick in die Zukunft? Staatssekretär Liecke (Bildmitte) mit Protagonist:innen der Kita-Sozialarbeit aus Verwaltung und Trägerlandschaft (v.l.): Hr. Weidner (SenBJF, Ltg. Referat Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung), Fr. Böning (KSA Mittelhof e.V.), Fr. Döhring (BL Kirchenkreis Spandau), Hr. König (BL Einhorn gGmbH), Fr. Brehm (KSA Kirchenkreis Spandau), Fr. Mai (KSA Stützrad gGmbH), Fr. Klipstein (KSA JAO gGmbH), Fr. Werthmann (BL JAO gGmbH), Fr. Figge (GF casablanca gGmbH), Fr. Kutschera (SenBJF, Qualitätsentwicklung und –sicherung, Praxisunterstützungssystem Kindertagesbetreuung), Hr. Cersovsky (GF Stützrad gGmbH)*

In einem Gespräch zur Zukunft der Kita-Sozialarbeit mit dem Staatssekretär für Jugend und Familie Falko Liecke sowie dem Referatsleiter Frühkindliche Bildung und Kindertagesbetreuung Carsten Weidner, der Referentin für Qualitätsentwicklung und –sicherung, Praxisunterstützungssystem Kindertagesbetreuung Paula Kutschera und einer Vertretung der Berlinweiten Landschaft der Kita-Sozialarbeit betonte Falko Liecke die Wichtigkeit der Arbeit: Die hohe Wirksamkeit und Fachlichkeit des Angebotes ist unstrittig. Ein Ausbau der Kita-Sozialarbeit ist im gemeinsamen Interesse, kann derzeit aber nicht aus Landesmitteln finanziert werden. Fortsetzung und Ausbau sollen daher ggf. über Bundesmittel aus dem Kita-Qualitätsentwicklungsgesetz erfolgen, das sich noch in einem frühen Gesetzgebungsstadium befindet. Wegen des Auslaufens der Modellvorhaben zum Jahresende wurde eine Überbrückungsfinanzierung erörtert. Herr Liecke sagte zu, sich für die Schließung möglicher Finanzierungslücken einzusetzen, falls das Kita-Qualitätsentwicklungsgesetz zwar beschlossen wird, aber erst nach Anfang 2027 greift. Mit Blick auf die im September anstehenden Wahlen, seien weitergehende Zusagen derzeit nicht möglich.

Umso wichtiger ist eine gemeinsame Arbeit der Verbände und politischen Vertreter:innen, um die gewonnene Qualität der Arbeit nicht aufs Spiel zu setzen und vor allem Familien und Fachkräften die wichtige Unterstützung weiterhin bieten zu können.